Erscheint täglich.

Preis:
durch die Boten M. 2,
durch die Post M. 2,20
per Quartal,
monatlich 67 Pfennig.

Anzeigen:
Petitzeile oder Raum 15 Pfg.
Minimum 2 Zeilen.
Reklamen 50 Pfg.
Fernsprechanschluß Nr. 1028.

Düsseldorfer Volksblatt.

Mit der illustrierten Beilage „Düsseldorfer Sonntagsblatt“.

Chefredakteur Dr. Ed. Hüsgen. Verantw. Redakteur: Ludw. Weber in Düsseldorf. Druck und Verlag des Düsseld. Volksblattes, Gesellschaft m. b. H. in Düsseldorf.

Haupt-Expedition:
Bastionsstraße 14.

Filial-Expeditionen:
Schadowstraße 35,
Friedrichstr. 42, Hafenstr. 11,
Neußerstr 50, Schützenstr. 1,
Kölnerstr. 299.

Agenturen:
Annoncen-Bureaus in allen größeren Städten.

Nr. 88. Sonntag, 31. März 1895 (Guido). 29. Jahrg.

Erstes Blatt.

Bestellungen auf das „Düsseldorfer Volksblatt“ für das **neue Quartal** zum Preise von 2 M., mache man gefl. bei unserer Haupt-Expedition Bastionsstraße 14, oder bei den Zeitungsboten. Wir machen darauf aufmerksam, daß die Abonnementsbeträge auf Wunsch **monatlich** abgeholt werden. Freunde und Parteigenossen bitten wir, mit uns für die Verbreitung des Blattes wirken zu wollen.

Redaktion und Verlag.

Denkschrift des Staatsrats,

betreffend Maßnahmen zur Hebung des Getreidepreises.

Für die Beratung eines Schlußantrags zu I 1 der Vorlage „Maßnahmen zur Hebung des Getreidepreises“ war von dem Staatsrat eine Kommission niedergesetzt worden, deren Vorschläge in der bereits veröffentlichten Fassung von dem Staatsrat angenommen worden sind. Die Kommission hat der Beratung ihrer Vorschläge eine Uebersicht über das Ergebnis der Verhandlungen bezüglich derjenigen unter I 1 bezeichneten Maßnahmen, welche eine unmittelbare Einflußnahme auf den Preis des Getreides durch Eingreifen des Staates in den Handel bezwecken, zugrunde gelegt und die demnächstige Veröffentlichung derselben in Form einer Denkschrift empfohlen, um die Erwägungen im Einzelnen erkennen zu lassen, welche die Kommission bei der Fassung ihres Beschlusses geleitet haben. Im Staatsrat wurde hiergegen ein Bedenken nicht erhoben.

Diese von der Kommission nach Fassung und Inhalt im Einzelnen festgesetzte Denkschrift, die zur Klärung der Meinungen über das Für und Wider wesentlich beitragen wird, hat folgenden Wortlaut:

Bei den Verhandlungen zu I 1 der Vorlage, „Maßnahmen zur Hebung des Getreidepreises“, gelangten die nachfolgenden Gesichtspunkte zur Erörterung:

I. Die Notlage der Landwirtschaft:

Dieselbe wurde allgemein anerkannt und im wesentlichen auf das Sinken der Preise landwirtschaftlicher Produkte unter die Produktionskosten zurückgeführt, welches zur Folge gehabt habe, daß die auf den Gütern lastenden Schulden bei gleichzeitigem Steigen aller die Produktion belastenden Ausgaben zu einer Ueberschuldung geführt hätten. Das Sinken der Getreidepreise wurde zurückgeführt auf den massenhaften Einbruch fremden Getreides. Die ungeheuere und billige Getreideproduktion fremder Länder und anderer Weltteile, vermehrt durch die Ausnutzung jungfräulichen Bodens, welche durch die Erleichterung der Transportverbindungen, den Bau von Eisenbahnen, die Herstellung von Dampferverbindungen, die Herabsetzung der Transportkosten in zunehmendem Umfange auf den europäischen Markt geworfen werde, habe auch im Inlande einen Preisdruck herbeigeführt, gegen welchen der Zoll einen Schutz nicht mehr zu bieten vermöge. Die minderwertige Valuta der Getreide importierenden Länder begünstige noch die Einfuhr, indem sie gleich einer Einfuhrprämie wirke. Die Notlage der Landwirtschaft, welche — insbesondere bei dem Getreidebau — infolge der gesunkenen Preise die Kosten ihrer Produktion mit dem Erträgnis nicht mehr zu decken vermöge, sei mit Ausnahme weniger Landesteile eine allgemeine, wenn auch nicht überall gleichmäßig hervortretende. Insbesondere wurde die Notlage der großen landwirtschaftlichen Betriebe für schwerer und gefährlicher als diejenige der Kleinbetriebe, und die Notlage der östlichen Landesteile für größer als die des Westens angesehen. Der sinkende Reinertrag der Güter sei vielfach nicht mehr ausreichend für Verzinsung und Tilgung der darauf haftenden Schuldenlast, so daß die Verschuldung zu einer Ueberschuldung geworden sei. Ob diese Notlage eine dauernde sein werde, wurde von anderer Seite unter Hinweis auf niedrigere Getreidepreise früherer Jahre (1822, 1851) und die Schwankungen in den Ergebnissen der ausländischen und inländischen Ernten bezweifelt, insbesondere auch darauf hingewiesen, daß in den hauptsächlichsten fremden Produktionsländern die Abnahme der unbesiedelten Flächen und die Zunahme der Bevölkerung den zum Export gelangenden Getreideüberschuß nach und nach vermindern und zuletzt absorbieren werden. Auf der andern Seite wurde dagegen betont, daß durch die rapide Zunahme und Verbesserung der Transportverbindungen immer wieder neue Gebiete — wie neuerdings in Argentinien, künftig Sibirien — erschlossen würden, welche wieder das Angebot auf dem europäischen Markte erhöhen und die Preise drücken würden.

II. Hiernach kamen die Mittel zur Beseitigung dieses Notstandes zur Erörterung.

Es wurden unterschieden:

1) die, welche eine unmittelbare Einflußnahme auf den Preis des Getreides durch Eingreifen des Staates in den Handel bezwecken, und

2) eine Reihe von sonstigen Mitteln, welche neben den unter I 2 bis V der Vorlage aufgeführten Vorschlägen als geeignet bezeichnet wurden, die vorhandene Notlage der Landwirtschaft, wenn auch nicht zu beseitigen, doch zu mildern und besseren Zuständen entgegenzuführen.

Unter den ersterwähnten Mitteln standen im Vordergrund der Erörterung die in dem Antrage des Grafen Kanitz enthaltenen Vorschläge, wonach:

1) Der Einkauf und Verkauf des zum Verbrauch im Zollgebiet bestimmten ausländischen Getreides, mit Einschluß der Mühlenfabikate, ausschließlich für die Rechnung des Reichs erfolgt,

2) die Verkaufspreise des Getreides nach den inländischen Durchschnittspreisen der Perioden 1850 bis 1890, die Verkaufspreise der Mühlenfabrikate nach dem wirklichen Ausbeuteverhältnis, den Getreidepreisen entsprechend, bemessen werden, so lange hierdurch die Einkaufspreise gedeckt sind,

3) über die Verwendung der aus dem Verkauf des Getreides und der Mühlenfabrikate zu erzielenden Ueberschüsse derart Bestimmung getroffen wird, daß:

a. alljährlich eine den jetzigen Getreidezoll-Einnahmen mindestens gleichkommende Summe an die Reichskasse abgeführt wird,

b. zur Ansammlung von Vorräten für außerordentliche Bedürfnisse (Kriegsfälle 2c.) die nötigen Mittel bereit gestellt werden,

c. ein Reservefonds gebildet wird, um in Zeiten hoher In- und Auslandspreise die Zahlung der an die Reichskasse jährlich abzuführenden Summe (a) sicher zu stellen.

Gegen diese Vorschläge wurden insbesondere folgende Bedenken erhoben:

a. Es wurde zunächst bezweifelt, ob dieselben ihrem Zweck entsprechend eine Hebung der Getreidepreise im Sinne des Antragstellers herbeiführen würden. Die Annahme, daß der Preis des inländischen Getreides ohne weiteres auf die Höhe des Verkaufspreises der Reichsverkaufsstellen (Durchschnitt der letzten 40 Jahre) steigen werde, sei nicht ohne weiteres zugegeben, zumal die regionale Verschiedenheit der Verkaufspreise, die Berechnung von Frachtkosten und Lagerspesen, unter Umständen auch das Maß des Bedarfs der einzelnen Landesteile den Preis beeinflussen und verschiedenartig gestalten würden; es wurde auch hervorgehoben, daß von den rund 5 200 000 inländischen landwirtschaftlichen Betrieben 4 Millionen auf eine Anbaufläche von 5 ha und weniger sich beschränkten, daher das von ihnen produzierte Brotgetreide völlig konsumierten, von einem gesteigerten Verkaufspreise also einen Gebrauch nicht machen könnten. Dagegen wurde darauf hingewiesen, daß durch die in vielen Bezirken noch übliche Bezahlung der Arbeiter mit Erdruschanteilen und anderen Naturalien diese ein wesentliches Interesse an einem entsprechend hohen Verkaufspreise haben.

b. Es wurde weiter die Durchführbarkeit der Vorschläge des Grafen Kanitz in Zweifel gezogen. Mit der Annahme derselben würde der Getreidehandel unterbunden und die bisherige Aufgabe desselben, das Inland mit fremdem Getreide zu versorgen, soweit das eigene Erträgnis nicht ausreiche, dem Reich übertragen. Das Reich übernehme damit die schwierige, komplizierte und verantwortliche Funktion des ausländischen Getreidehandels, und zwar:

1) die Schätzung des Bedarfs.

Es handele sich hier um die Feststellung einerseits des Erträgnisses der inländischen Ernte, andererseits um die Feststellung des gesamten, vielseitigen, inländischen Bedarfs, nach Menge, Arten, Zeit und Ort der Verwendung, und zwar für alle Konsumtionszwecke, Brot, Bier, Feingebäck, Kuchen, Futter- und Fabrikationszwecke aller Art. Schon die Schätzung der Ernte sei außerordentlich schwierig, vollends aber die Schätzung des Mehrbedarfs nach den angegebenen Gesichtspunkten. Sicher erkennbar werde derselbe erst nach dem Verbrauch der Ernte, während die Beschaffung des Fehlbetrages schon vorher zu erfolgen habe.

2) die Deckung des Ankaufs könne nur im Auslande erfolgen, ebenso die Abnahme; denn kein Importeur könne sich darauf einlassen, für die Deckung des inländischen Bedarfs Getreide zum Verkauf im Inlande anzubringen, ohne die Sicherheit, daß dasselbe auch abgenommen werde, da es im Falle verweigerter Abnahme seitens des Reichs an einem anderen Käufer im Inlande fehle. Ankauf und Abnahme müßten also durch ständige Agenturen des Reichs in den ausländischen Produktionsgebieten erfolgen. Uebersendung von Proben an die inländischen Reichsbehörden und demnächstige Anlieferung nach Probe im Inlande sei schon durch die dazwischenliegende Zeitdifferenz ausgeschlossen.

3) Mit dem Ankauf und der Abnahme im Auslande erwachse den reichsländischen Agenturen auch die Verpflichtung, das angekaufte Getreide nach dem Inlande zu verfrachten und auf die inländischen Häfen und die Bedarfsplätze zu verteilen. Da die Fracht bei dem Getreidepreis eine so wesentliche Rolle spiele, liege hierin eine wichtige und besonders schwierige Aufgabe, die Ankaufsagenturen, zumal sie die genaueste Kenntnis der vorhandenen Transportverbindungen, der Eisenbahn- und Dampferfrachten voraussetze. Mit Sicherheit sei anzunehmen, daß der Staat durch seine Agenten im Ausland erheblich theurer einkaufen werde, als der freie Handel.

4) Der Verkauf des Getreides im Inlande solle nach dem Durchschnittspreise der letzten 40 Jahre erfolgen. Man müsse wohl annehmen, daß hiermit nicht der Durchschnittspreis für das ganze Jahr und das ganze Land, sondern der Durchschnittspreis der einzelnen Landesteile nach ihren besonderen Bedarfszeiten zu verstehen sei. Das sei eine außerordentlich schwierige Ermittelung. Dieselbe wäre aber noch schwieriger, wenn es sich, wie anzunehmen, nur für das laufende Jahr um die Durchschnittspreise von 1850—1890, für das folgende Jahr dagegen um die Durchschnittspreise von 1851 bis 1891, in den weiter folgenden Jahren um die Preise von 1852—1892 usw. handele, so daß die Durchschnittsperiode von Jahr zu Jahr sich verschiebe und die Ermittelung der Durchschnittspreise in jedem Jahre von Neuem anzustellen sei.

5) Für die Verteilung des Getreides im Inlande werde die Errichtung größerer Magazine und ein entsprechendes Beamtenpersonal für die Verwaltung desselben und den Verkauf des Getreides erforderlich.

6) Für das Reich sei die Gefahr größerer Verluste mit einer solchen Aufgabe verbunden. Die Reichsverwaltung könne sich irren in der Schätzung des Bedarfs, sie könne zu viel kaufen und mit Verlust wieder zu verkaufen genötigt sein, sie könne zu wenig kaufen und den Fehlbetrag später zu hohen Preisen ergänzen müssen. Sie könne ferner sich irren in der Preisstellung, zu hohen Preisen kaufen und zu niedrigen Preisen verkaufen müssen, wenn einmal die Preise das Niveau des Durchschnitts der letzten vierzig Jahre wieder überschritten haben sollten. Es komme noch hinzu die Gefahr des Verlustes durch unrichtige Behandlung des Getreides in den Magazinen, Verderben oder Zerstörung der Lagerbestände.

7) Das in den ausländischen Agenturen und in den inländischen Magazinen beschäftigte Beamtenpersonal würde bei dem großen Umfang und Geldeffekt der ihm übertragenen Geschäfte, bei der leichten Möglichkeit, hierbei einen unredlichen Gewinn zu machen, Versuchungen aller Art und stets, insbesondere bei ungünstigen geschäftlichen Ergebnissen, gehässiger Verdächtigung ausgesetzt sein.

Es werde mithin dem Staate eine neue, schwierige, für eine büreaukratisch gegliederte Organisation überhaupt nicht lösbare Aufgabe zugedacht.

Der inländische Getreidehandel mit seinen im In- und Auslande weit verzweigten Handelsverbindungen sei eine im Laufe von vielen Jahrzehnten allmählich aus dem wachsen den Bedürfnis heraus durch eigene Kraft entstandene Organisation, die mit den Lebensverhältnissen, den Produktionsverhältnissen, der Preisbildung, dem Absatz und der Verwendung in In- und Ausland genaue Fühlung habe, und dadurch allein befähigt sei, eine so außerordentlich schwierige und mit so großen Risiken verbundene Aufgabe, wie die jeweilige Versorgung des Inlandes mit seinem vielfältigen und wechselnden Bedarf in den einzelnen Getreidesorten zu übernehmen. Das Reich sei einer solchen Aufgabe nicht gewachsen und könne die damit verbundene Gefahr nicht tragen. Das Bestehende zu zerstören und durch eine neue künstliche Schöpfung von so zweifelhafter Wirksamkeit ersetzen zu wollen, sei unbedingt zu widerraten.

Dieser Auffassung gegenüber wurde von dem Antragsteller ausgeführt: Eine Schätzung des Bedarfs sei in dem vorbeschriebenen Umfange durchaus nicht erforderlich, ebenso wenig wie der inländische Getreidehandel zu bestehen aufhören werde, wenn seine Anträge zur Annahme gelangen sollten. Der Getreidehandel habe nach wie vor die Aufgabe, das Inland mit dem erforderlichen Getreide zu versorgen und werde dieselbe selbstverständlich behalten. Der Importeur werde, sobald er sich darüber informiert habe, an welchen Orten und welche Quantitäten und Qualitäten der verschiedenen Getreidesorten das Reich zu kaufen wünsche, seine Anerbietungen machen. Die Reichsverwaltung werde ihm das angebrachte Getreide der Regel nach nicht abzunehmen haben, weil er es selber gegen Einzahlung der Differenz zwischen dem Ankaufs- und Verkaufspreise übernehmen werde, um damit die Versorgung der inländischen Konsumenten wie bisher zu bewirken. Nur in seltenen Fällen werde es zu einer wirklichen Abnahme und Magazinierung des Getreides kommen. Das Bedarfsquantum, welches überhaupt für den Ankauf des Reichs in Frage komme, betrage nicht mehr als ca. ein Zehntel der inländischen Produktion, dessen Einführung und Verteilung reichsseitig erforderlich werden könne. Die Grenzpunkte für die Getreideeinfuhr seien die bisherigen und würden im Wesentlichen unverändert bleiben. An diesen etwa 30 Stellen würden die erforderlichen Einrichtungen, soweit nötig, durch Uebernahme von den bisherigen Inhabern gegen Entschädigung unschwer bereit zu stellen sein. Soweit hiernach das Reich seinerseits den Bedarf zu schätzen habe, um die übermäßige Einfuhr auszuschließen, werde lediglich das Risiko des Getreidehandels und damit zugleich die wilde Spekulation eine Einschränkung erfahren.

Hiergegen wurde von der Gegenseite eingewendet, daß die Schätzung des Fehlbetrags doch immer die Schätzung des Gesamtbedarfs zur Voraussetzung habe, daß dieser Schätzung sich das Reich nicht entziehen könne, wenn es die Versorgung des Inlandes, die Deckung des inländischen Bedarfs übernehmen wolle.

Diese Schätzung so zu bewirken, daß der Getreidehandel dadurch die Versorgung des Inlandes wie bisher behalten könne, sei aber nicht möglich. Die Beschaffung des Einfuhrgetreides müsse eingeleitet werden lange vor der Zeit, wo der Bedarf erkennbar hervortrete, und trage deshalb die große Gefahr des Irrtums, der Ueberschätzung oder Unterschätzung in sich. Diese Gefahr bei der Beschaffung des Importgetreides könne der Getreidehandel nur übernehmen, wenn er seiner eigenen Schätzung entsprechend importieren könne, ohne die weitere Gefahr zu laufen, auf Grund der späteren abweichenden Schätzung der Reichsverwaltung mit dem angebrachten Getreide abgewiesen zu werden.

c. Von der Zerstörung des ausländischen Getreidehandels, welcher von den Gegnern des Kanitzschen Antrages hiernach als sicher angenommen wurde, befürchten dieselben eine große Gefahr für den gesamten Exporthandel des Reiches. Wenn aus dem Güteraustausch mit den für unseren internationalen Verkehr hochwichtigen Getreide produzierenden Ländern, Oesterreich-Ungarn, Rußland, Rumänien, Nordamerika, Argentinien 2c., der wichtigste Warenartikel, das Getreide, ausscheide, so würde der gesamte diesseitige Export nach diesen Ländern eine schwere und unwiederbringliche Schädigung erleiden, da die Gegenseitigkeit des Güteraustausches die Grundlage seiner bisherigen Entwickelung bilde. Der jährliche Export des Deutschen Reiches, welches sich durchschnittlich auf rund drei Milliarden berechne, sei für die inländische Industrie und für die Landwirtschaft (Zucker, Spiritus, Stärke, Bier 2c.) unentbehrlich; mit seinem Niedergange sei der Verfall der blühendsten Industriezweige des Inlandes notwendig verbunden. Damit werde für die in diesen Industriezweigen beschäftigte Arbeiterbevölkerung, welche einen großen Bruchteil der gesamten Bevölkerungsziffer ausmache, eine schwere und gefährliche Notlage hervorgerufen werden.

d. Um der Landwirtschaft die Möglichkeit eines die Produktionskosten deckenden Erträgnisses zu gewähren, verlange man die außerordentlichen, von dem Grafen Kanitz vorgeschlagenen Maßregeln. Es sei anzunehmen, daß hier die individuellen Produktionskosten nicht gemeint seien, da sie ja von der ungünstigen Lage und der geringeren Intelligenz

---

ʃ Das Glück der Lynwoods.

40 Roman aus dem Amerikanischen.

Bearbeitet von Sophie Freiin von Zech.

Als Cyril Glenalan keine Antwort auf seinen Brief an Elsie erhielt, begab er sich nach Lowburn, dem Landsitze Lord Brackenhurst's, um Erkundigungen über Mr. Lammont einzuziehen. Dort hörte er, daß der Lord seinen Sekretär beauftragt habe, für ihn einige Einkäufe in Belgien zu machen. Lord Brackenhurst beabsichtigte nämlich mehrere Zimmer seines Landsitzes in altflämischem Stil einzurichten. Dazu waren Holzschnitzereien, Gemälde, altertümliches Tafelwerk und echtes flandrisches Porzellan unumgänglich notwendig. Mr. Lammont war mit vollständiger carte blanche zu allen Einkäufen von Seiten seines Herrn versehen nach Flandern abgereist.

„Ich kann Ihnen leider nicht sagen, lieber Glenalan“, sagte Lord Brackenhurst, „wo mein Bibliothekar sich gegenwärtig aufhält. Von Brüssel aus erhielt ich die letzte Nachricht von ihm. Er wird auf seiner Entdeckungsreise wahrscheinlich auch kleine Städte und sogar Dörfer besuchen, wo man oft die wertvollsten Kunstschätze unerkannt und unbeachtet in einem Winkel des Hauses antrifft.“ Lord Brackenhurst wunderte sich im stillen über das rege Interesse, das sein junger Freund für diesen Mr. Lammont an den Tag legte.

Schon der folgende Tag sah Cyril Glenalan an Bord des Ostenddampfers, aber sein Forschen hatte nicht den Erfolg, den er sich erwartete. Er hörte in Ypern von einem Mr. Lammont und verfolgte seine Spur bis in eine kleine Stadt an der Grenze von Luxemburg, aber hier verlor sich die Spur.

Nach verschiedenen Irrfahrten, die Cyril Glenalan beinahe zur Verzweiflung brachten, denn es ging viel kostbare Zeit damit verloren, blieb der junge Mann in dem Gasthof eines Marktfleckens über Nacht. Wie gewöhnlich durchlas er die Fremdenliste, die natürlich an diesem kleinen Orte nicht sehr groß war. Da fand er unter den Gästen der letzten drei Tage den gewünschten Namen.

Cyril erkundigte sich bei dem Wirt, der ihm sagte, daß allerdings ein Mr. Lammont bei ihm logiert habe, aber wohin er weiter gereist sei, wisse er nicht, er glaube nach dem Elsaß.

Cyril nahm sich aufs Geradewohl ein Billet für die nächste größere Stadt im Elsaß, und reiste noch mit dem Nachtzuge ab. Vergeblich durchstreifte er am anderen Morgen die Stadt nach allen Richtungen und erkundigte sich in jedem Gasthof. Niemand hatte von einem Mr. Lammont gehört.

Gänzlich niedergeschlagen über den schlechten Erfolg seiner Forschungen machte Cyril nach dem Mittagessen noch einen Streifzug in die benachbarten Dörfer und hier auf einer Bank an dem Ufer der Mosel sitzend, findet er endlich denjenigen, den er bis jetzt so vergeblich gesucht.

Mr. Lammont drückte seine aufrichtige Freude und seine Ueberraschung über diese Begegnung aus.

Nach einigen Reden über gleichgültige Dinge, fragte Cyril plötzlich, ob Mr. Lammont der Name Lefroy nicht bekannt sei.

Der Sekretär sah sehr überrascht aus und wechselte die Farbe.

„Ich habe den Namen schon öfter gehört“, sagte er verlegen.

„Ich denke, Sie nehmen einigen Anteil an mir“, fuhr Cyril zu sprechen fort. „Ich bin im Begriff, Ihnen ein Geständnis zu machen.“

Mr. Lammont verbeugte sich stumm zum Zeichen der Zustimmung.

Cyril begann nun in warmen begeisterten Worten von Elsie Lefroy und von ihrer beiderseitigen Liebe zu sprechen und sagte, daß er beabsichtige, Elsie trotz aller Hindernisse, die Lady Anne Lefroy ihm in den Weg lege, zu seiner Gattin zu machen.

„Aber Elsie, das heißt, ich wollte sagen, Miß Lefroy, soll ja zur Gattin ihres Vetters bestimmt sein“, warf Mr. Lammont bedenklich ein.

„Doch wahrscheinlich nicht gegen ihren eigenen Willen. Das Glück seiner Tochter diesem Plan zu opfern, lag gewiß nicht in der Absicht ihres Vaters.“

„Gott im Himmel, gewiß nicht!“ rief Mr. Lammont mit bewegter Stimme. „Das Glück seines einzigen Kindes war Dennis Lefroys höchster Wunsch, sowie auch der ihres Onkels, dem sie teuer wie eine Tochter war.“

„Meinen Sie jenen Onkel, der jetzt Miß Lefroys Beschützer und Vormund sein sollte?“ fragte Cyril mit leisem Vorwurf.

Mr. Lammonts Augen begegneten den forschend auf ihn gerichteten Blicken des jugen Mannes.

„Wir spielen Komödie vor einander und das ist nicht nötig,“ sagte der Sekretär. „Sie haben mir Ihr Vertrauen geschenkt, ich schenke Ihnen das meinige. Ich bin Hugh Lefroy. Sie haben auf irgend eine Weise mein Geheimnis herausgebracht. Nun, es ist auch so gut. Reichen Sie mir die Hand, wir wollen Freunde bleiben für dieses Leben, Sie sind ja mein Lebensretter und Sie lieben Elsie.“

„So willigen Sie also in unsere Verbindung ein, Mr. Lefroy?“ rief Cyril jubelnd, indem er die dargebotene Hand Hugh Lefroys mit festem Druck umschloß.

„Ich habe Sie liebgewonnen, Lord Glenalan und meinem Lebensretter schlage ich keine Bitte ab.“

„O, so lassen Sie uns sogleich zurück nach England, zu Elsie, um sie aus der Gewalt ihrer herrschsüchtigen Tante zu befreien!“ rief Cyril.

Ein Schatten flog über Hugh Lefroys eben noch heiteres Gesicht.

„Zurück nach England unter die Meinigen und unter all die bekannten Gesichter?“ sagte er zögernd. „Ein Auferstandener von den Toten! — Sie wissen nicht, Mylord, welch' einen Feind ich habe.“

„Ich weiß alles, Mr. Lefroy, Sie brauchen mir gar nichts zu erzählen. Elsie hat es bereits gethan. Ich weiß, daß es nicht persönliche Furcht vor diesem Michael Hanlon ist, was Sie antreibt, sich vor ihm zu verstecken, sondern nur die übertriebene Rücksicht auf diesen Bösewicht, Sie wollen ihn nicht noch einmal in die Hände des Gerichtes liefern, da Sie sich ihm gegenüber in schwerer Schuld glauben.

Nehmen Sie mir nicht übel, Mr. Lefroy, wenn ich Ihnen sage, daß diese Ansicht krankhaft und überspannt ist. Ihre Schuld gegen Hanlon ist eine unwissentliche gewesen, ein unglückseliger Irrtum, weiter nichts. Mag dieser Mensch von wilder Rachsucht getrieben, Sie noch einmal angreifen, so werden Sie sich zu verteidigen wissen, und auch meine Aufgabe soll es sein, über Ihr Leben zu wachen. Rennt Hanlon durch einen Angriff auf Sie in den Tod oder in die Hände des Gerichtes, so mag es drum sein. Lassen Sie dem Geschick seinen Lauf. Es ist Ihre Pflicht, Mr. Lefroy, zu Ihrem Mündel zurückzukehren und für ihr Glück Sorge zu tragen. Sie laden eine schwerere Schuld auf sich, wenn Sie es nicht thun, als die gegen Michael Hanlon. Elsie findet ihr Lebensglück nur in der Vereinigung mit mir. Gestatten Sie nicht, daß zwei liebende Herzen einiger Grundstücke wegen für immer getrennt werden, lassen Sie uns nach England zurück, ehe es zu spät ist. Trocknen Sie Elsies Thränen, die noch immer um Ihren Verlust fließen und machen Sie diese gezwungene Verlobung mit Conrad Lefroy rückgängig, wenn Sie wirklich schon stattgefunden hat.“

„Was wird Conrad dazu sagen?“ fragte Hugh Lefroy zögernd. „Liebt er Elsie?“

„Nein,“ antwortete Cyril, „er liebt sie nicht, wenigstens nicht so wie ich. Er will sie nur erringen, ich möchte sagen aus Trotz. Ich beschwöre Sie Mr. Lefroy, zögern Sie nicht länger, Sie sind es Elsie schuldig, die so viel um Sie geweint hat. Lassen Sie alle überspannten Grillen.“

„Sie haben recht, Mylord,“ sagte Hugh Lefroy nach einigen Minuten Stillschweigens langsam. „Sie haben mir die Wahrheit gesagt und mir gezeigt, wo meine wahre Pflicht liegt. Wir wollen noch heute abend nach England abreisen.“

„O Dank! tausend Dank!“ rief der glückliche junge Mann.

Der Abreise noch an dem nämlichen Abend stellte sich indessen ein unvorhergesehenes Hindernis in den Weg. Mr. Hugh Lefroy wurde von einem plötzlichen Unwohlsein befallen, und man mußte die Heimreise zur Verzweiflung Cyrils noch um einige Tage verschieben.

Die beiden Männer kamen nach London zurück, zwei Tage nachdem Elsie mit Onkel Thomson nach Schloß Dermot abgereist war.

Cyril begab sich zu Lord Brackenhurst, um ihm die plötzliche Rückkehr seines Sekretärs und dessen wahren Namen mitzuteilen. Hugh Lefroy ging zu Lady Anne.

„Dachte ich es doch immer, daß ich diesen Mann in früheren Jahren schon gesehen hatte,“ sagte Lord Brackenhurst, als ihm Cyril die sonderbare Geschichte erzählte. „Wie doch ein so gescheidter Mann und berühmte Rechtsgelehrte, wie dieser Hugh Lefroy, so überspannte Schrullen im Kopfe haben kann! Mir ist's nur leid, daß ich nun wahrscheinlich meinen Bibliothekar verliere.“

(Forts. folgt.)

des einzelnen in nachteiliger Weise beeinflußt werden könnten, sondern die rationellen Produktionskosten eines verständig geordneten landwirtschaftlichen Betriebs. Immerhin aber bleibe es zweifelhaft, wie diese Produktionskosten zu rechnen seien, da sie jedenfalls nach Ort und Art der Betriebe sich verschieden stellen würden und bei einem nicht auf den Anbau von Getreide beschränkten landwirtschaftlichen Betriebe sich aus den gesamten Betriebskosten nicht ausscheiden ließe. Erhöhe man aber die Getreidepreise auf den vermeintlichen Betrag dieser Produktionskosten, so werde sich der Vorteil dieser Maßregel sehr ungleich verteilen. Wer nur Körner baue, habe den Vorteil ganz; wer Viehzucht oder landwirtschaftliche Nebenbetriebe außer dem Körnerbau führe, würde nur für den letzten Teil seines gesamten Betriebs den Vorteil der Preiserhöhung haben. Wolle man aber dem Getreidehandel durch eine künstliche Preiserhöhung die Produktionskosten garantieren, so würden alle anderen leidenden Produktionszweige unter gleichen Voraussetzungen die gleiche Hülfe des Reichs in Anspruch nehmen können. Die Industrie werde oft in einzelnen Bezirken in eine schwere Notlage gebracht, wie zur Zeit die Siegerländer Eisenindustrie. In manchen Bezirken sei sie unter schweren Verlusten eingegangen, ohne daß man ein gleiches Ansinnen an den Staat gestellt habe. Wenn auch die Landwirtschaft der wichtigste und unentbehrlichste von allen Wirtschaftszweigen sei, so könne das Reich sich doch nicht der Konsequenz einer gleichen Behandlung anderer notleidender Produktionen entziehen, wenn es so weit gehenden Anträgen, wie dem vorliegenden, nachgebe. Auch könnten andererseits die Arbeiter mit der Forderung hervortreten, daß ihnen eine ausreichende Höhe des Lohnes seitens des Reichs gewährleistet werde.

e. Vornehmlich wurde von den Gegnern des Kanitzschen Antrages das socialpolitische Bedenken betont, welches darin liege, daß das wichtigste und allgemeinste Nahrungsmittel auch den ärmsten Klassen des Volks zum Vorteil des Reiches und der Getreideproducenten künstlich verteuert werde. Für das laufende Jahr werde der Gewinn des Reiches durch die Preissteigerung allein (vom Grafen Kanitz) auf 230 Millionen geschätzt.

Gegenüber diesen Ausführungen wird von dem Antragsteller die Auffassung vertreten, daß ein Sinken der Getreidepreise unter den Betrag der Kosten rationeller Produktion auch dem Interesse der Konsumenten dauernd nicht entsprechen könnte. Nur wenn die Landwirtschaft, der erste, älteste und wichtigste aller Wirtschaftszweige, gesund und kaufkräftig erhalten werde, könne auf eine günstige Entwickelung der anderen Wirtschaftszweige gerechnet werden. Aber Handwerk und Industrie blieben in erster Linie auf die Abnahme ihrer Erzeugnisse seitens der Landwirtschaft angewiesen, der Export komme nur in zweiter Linie. Die dauernde Sicherung der Arbeit und eines dem Lebensbedürfnis genügenden Arbeitslohnes sei nur möglich, wenn die Kaufkraft und die Abnahmefähigkeit der Landwirtschaft ungeschmälert erhalten bleibe. Die Erhöhung der Getreidepreise würde zwar eine mäßige Steigerung der Brotpreise herbeiführen, diese Preissteigerung falle aber nicht ins Gewicht gegenüber der verbesserten Gesamtlage der Arbeiterbevölkerung.

Hiergegen wurde erwidert, daß die Thatsache gleichwohl nicht bestritten werden könnte, daß das gesamte Erträgnis aus der Differenz des Einkaufs- und Verkaufspreises des Reichs, welches in die Reichskasse fließe und einen nach vielen Millionen sich berechnenden Gewinn darstelle, durch die Gesamtheit der Konsumenten aufzubringen sei. Hierin liege ein gefährliches Agitationsmittel, welches der socialdemokratischen Agitation unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht in die Hand gegeben werden dürfe.

f. Es wurde endlich der Vorschlag des Grafen Kanitz als nicht vereinbar mit den bestehenden Handelsverträgen bezeichnet. In den Handelsverträgen mit Oesterreich-Ungarn vom 6. Dezember 1891 und mit Rußland vom 10. Februar 1894 sei der freie gegenseitige Verkehr grundsätzlich, bezüglich der Getreideeinfuhr nur mit der Beschränkung durch den Einfuhrzoll von 3 M. 50 Pfg. für den Doppelcentner gewährleistet.

Hiermit sei zunächst schon die Einschränkung der Einfuhr von Getreide aus den Vertragsländern und die reichsseitige Feststellung der Bedarfshöhe nicht vereinbar.

Der Bedarf könne sehr niedrig, unter Umständen gleich Null sein, dann würde dem Bedarf entsprechend die Einfuhr beschränkt oder ausgeschlossen werden müssen. Das sei mit freier Einfuhr (abgesehen vom Zoll) nicht zu vereinbaren. Nach dem Vorschlage des Grafen Kanitz trete an die Stelle einer Vielheit von Ankäufern und ihrer mit dem Bedarf steigenden und den Preis steigernden Mitbewerbung ein einziger Ankäufer, das Reich, von dessen Ermessen das Maß des Ankaufs und der Einfuhr abhängig sei. Das widerspreche der berechtigten Erwartung, von welcher die Vertragsstaaten bei Abschluß der Verträge ausgegangen seien. Nicht minder bedenklich sei die Beschränkung bei dem Verkauf des ausländischen Getreides auf die Durchschnittshöhe der Preise der letzten 40 Jahre, während für das inländische Erzeugnis eine solche Verkaufsbeschränkung nicht bestehe. Hiermit werde dem inländischen Erzeugnis ein Vorteil gewährt, welcher dem ausländischen Getreide vorenthalten werde — was mit der vertragsmäßig gleichen Behandlung der beiderseitigen Erzeugnisse der Vertragsstaaten nicht vereinbar sei. Der Antrag des Grafen Kanitz setze eine Verteilung des inländischen Bedarfs an ausländischem Getreide auf die importierenden Staaten voraus. Diese Verteilung enthalte gegenüber Oesterreich und Rußland eine vertragsmäßig unzulässige Beschränkung der Einfuhr, während diejenigen Länder, welchen vertragsmäßig das Recht der Meistbegünstigung gewährt ist, mit jeder wie immer gearteten Kontingentierung ihre Rechte verletzt fühlen müßten.

Hiergegen wurde von dem Antragsteller die Zulässigkeit seiner Vorschläge nach den Handelsverträgen betont. Die vertragsmäßig bedungene freie Einfuhr werde nicht verkümmert, nur der Ankauf des importierten und damit dem inländischen Getreide gleichgestellten ausländischen Getreides unterliege Beschränkungen. Wolle man aber gleichwohl hierin einen Bruch der Vertragstreue erkennen, so befürworte er, eine Verständigung mit den Vertragsstaaten zu suchen. Dieselbe sei voraussichtlich unschwer zu gewinnen, da die Einfuhr aus Oesterreich-Ungarn ganz aufgehört habe, die Einfuhr aus Rußland stark im Rückgange sei. Beide Staaten würde daher die Zusicherung eines, dem früheren Verhältnis entsprechenden Anteils an der Gesamteinfuhr in das Reich bereitwillig acceptieren.

Von der Gegenseite wurde dieser Ausführung entgegengehalten, daß der Ausschluß der Ein- und Ausfuhrverbote in den Verträgen den freien und ungehemmten gegenseitigen Verkehr bezwecke, für welchen der Einfuhrzoll die allein zugelassene Beschränkung bilde. Wenn auch die inländischen Ankäufer berechtigt blieben, sich selbst Beschränkungen ihres Ankaufs aufzuerlegen, da sie als Dritte außerhalb der vertragsmäßigen Verpflichtungen ständen, so dürfte dies nicht ebenso das Reich, weil es der Kontrahent dieser Verträge sei.

Ein Versuch, mit den Vertragsstaaten in erneute Verhandlungen über eine Kontingentierung der Einfuhr zu treten, könne einen Erfolg nicht versprechen, da denselben nicht die Einfuhr in bestimmter Höhe, sondern nur in einer Quote des Bedarfs angeboten werden könne, d. h. also bei geringem Bedarf in entsprechend geringer Höhe, in Ermangelung eines Bedarfs überhaupt nichts. Es sei aber in hohem Grade bedenklich, mit einer Auslegung der Verträge, welche, wenn auch nicht dem Wortlaut, doch zweifellos dem Sinne und der Absicht der Verträge zuwiderlaufe, in der gegenwärtigen Zeit vorzugehen, da hiermit in politischer sowohl wie in wirtschaftlicher Beziehung für die Erhaltung des guten Einvernehmens mit den Vertragsstaaten für unseren Exporthandel und unsere Industrie eine schwere Gefahr verbunden sein würde.

Unter den in der Vorlage unter I 1 erwähnten Vorschlägen wurde nur der Gedanke einer Kontingentierung der Einfuhr ausländischen Getreides aus der Mitte des Staatsrats in Erwägung gezogen. Von mehreren Seiten wurde betont, daß eine solche Kontingentierung sich dadurch bewirken lasse, daß das Reich nach und nach, dem sich geltend machenden Bedarf entsprechend, für die ausländischen Gebiete, deren Getreide für den Import in Betracht komme, gegen Zahlung des fixierten Verkaufspreises, abzüglich der Transportkosten und einer reichlichen Provision für den Importeur, Einfuhrscheine ausgebe und im übrigen den Vertrieb des eingeführten Getreides nach wie vor dem legitimen Handel überlasse; zur Unterscheidung der Importscheine könnten verschiedene Farben der Scheine angewendet werden. Dann handele es sich nicht um ein Monopol und habe der Staat Getreidehandel nicht zu betreiben.

Auch diesem Antrage stehen nach der Auffassung der Gegenseite im Wesentlichen die gleichen Bedenken entgegen wie dem Vorschlage des Grafen Kanitz, da auch hier eine Schätzung und Verteilung des Bedarfs und zugleich des Imports auf verschiedene Länder eintreten müsse und neben der Schwierigkeit der Einfuhr die technischen und rechtlichen Zweifel und Schwierigkeiten bestehen blieben, auch das socialpolitische Bedenken nicht beseitigt werde. Die Vereinbarkeit mit den Handelsverträgen aber sei bei dem Verfahren ausgeschlossen.

Es wurde schließlich noch folgender Antrag gestellt:

„Der Staatsrat wolle beschließen;

In Erwägung, daß eine wirksame und nachhaltige Erhöhung der Getreidepreise volkswirtschaftlich ganz allgemein geboten und dies nur im Wege staatlicher Einwirkung erreichbar erscheint, ist es angezeigt, daß zunächst mit den Regierungen derjenigen Staaten, welche mit dem Deutschen Reiche Tarifverträge abgeschlossen und die an der Getreideeinfuhr nach Deutschland ein erhebliches Interesse haben, in Verhandlungen eingetreten werde behufs Herbeiführung einer Verständigung über diejenigen Maßnahmen, die auf der Grundlage der bestehenden Verträge die allgemein erwünschte Hebung der Getreidepreise zur Folge haben."

Auch diesem Antrage, zu dessen Begründung auf die früheren Verhandlungen verwiesen war, wurde entgegengehalten, daß derselbe der Staatsregierung die als unbedingt notwendig hingestellte Lösung einer Aufgabe zuweise, ohne den Weg zu zeigen, auf welchem dies zu erreichen sei; der Hinweis auf die Verhandlungen mit anderen Mächten lasse die Schwierigkeit der späteren Ausführung noch ganz unerledigt.

Lokales und Provinzielles.

Düsseldorf, 30. März.

* Nächsten Montag, den 1. April, findet das Benefiz des verdienten Herrn Lebius statt. Es wird gegeben: 1) Leoncavallos Oper „Der Bajazzo" mit Frl. Klein als „Nedda" und den Herren Szirowatka, Schütz, Schmiedeck und Schmidt — zum letzten Male in der Saison. Daran schließt sich das bekannte romantische Lustspiel „Die Memoiren des Teufels", das als eines der spannendsten und unterhaltendsten Bühnenwerke zum Repertoir der ersten Bühnen gehört. In der Hauptrolle (Robert), die der Benefiziant geben wird, haben seiner Zeit die ausgezeichnetesten Schauspieler: Mittell, Sonntag, Sonnenthal ꝛc. Triumphe gefeiert. Des Weiteren sind noch eine ganze Anzahl anziehender Rollen darin vorhanden, die von den Damen Denkhausen, Seldburg, Schiffel und von den Herren Pool, Schade, Bauer, Reimer und Boll vertreten sein werden. Herr Lebius ist durch den Fleiß und den Eifer, den er bei Wiedergabe jeder Rolle an den Tag legt, längst schon Liebling des Theaterpublikums geworden, und da seine Rolle recht geeignet ist, sein schönes Talent ins rechte Licht zu stellen, so dürfte ihm der Erfolg und die Anerkennung durch zahlreichen Besuch nicht fehlen.

o-o Emanuela Frank. In München fand kürzlich in dem Hoftheater die Aufführung der „Zerstörung Trojas", des ersten Teiles des Berliozschen Werkes „Die Trojaner", dessen zweiter Teil „Die Trojaner in Karthago" im vergangenen Jahre mit großem Erfolge in Scene gegangen war, dank der vorzüglichen Besetzung der Hauptpartie der Kassandra durch Fräulein Frank, unter außerordentlichem Beifall statt. Die anstrengend schwierige, einen ungewöhnlichen Stimmumfang erheischende Partie erfuhr durch die allgefeierte Sängerin vom ersten, hoheitsvoll zum Ausdruck gebrachten Monolog „die Griechen zogen fort" bis zur ergreifenden Sterbescene tief durchdachte und gleichmäßig hochbedeutende Wiedergabe. Die phänomenale Stimme brillierte in hinreißend schönem Vortrage und die edle Erscheinung unterstützte die hochdramatische Darstellung. Die Begeisterung des ausverkauften Hauses kam in 14maligem Hervorruf der auch hier bestens akkreditierten, genialen Künstlerin sehr beredt zum Ausdruck.

* Im Flora-Garten wird am Sonntag ein patriotisches Konzert abgehalten, welches statt wie bisher nachmittags ausnahmsweise abends 7½ Uhr beginnt.

]:[Sitzung der Strafkammer vom 29. März. Der Beleidigung eines Schutzmannes und der schweren Körperverletzung war angeklagt die 35 mal vorbestrafte Getrud B. aus Düsseldorf. Sie hatte Streit mit ihrer Berufsgenossin Ehefrau Z. und brachte dieser eine scharfe Wunde am Arme bei, man sagte mit einem Messer. Die Strafkammer verurteilte die B. zu 10 Monaten Gefängnis und nahm sie gleich in Haft. — Hugo F. zu M.Gladbach hat am 28. November v. J. den Hermann Aruzen, Maurer zu Gladbach, mit einem Stocke mißhandelt. Die Strafkammer verurteilte den F. zu 4 Wochen Gefängnis. — Fabrikarbeiter Joseph H. aus Gladbach wurde wegen thätlicher Beleidigung der Anna Schuh zu einem Monat Gefängnis verurteilt, diese Strafe aber durch die Vorhaft als verbüßt erklärt. Die Verhandlung fand mit Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. — Der vielfach vorbestrafte Maurer Rochus L. aus Neuß hat in der Nacht des 10. Februar auf Hasen gewildert, wobei er ertappt wurde. Die Strafkammer verurteilte den L. zu einer Gefängnisstrafe von 4 Monaten, sein schönes Gewehr wurde eingezogen. — Friedrich G. ist zehnmal wegen Diebstahls vorbestraft, läßt das Stehlen jedoch nicht. Heute gestand er ein am 18. Januar in Urdenbach wieder eine Taschenuhr gestohlen zu haben. Er erhielt ein Jahr Zuchthaus. — Karl E., ebenfalls wegen Diebstahls vorbestraft, hat in einem Logis zu Düsseldorf einen Anzug im Werte von 55 Mark gestohlen und denselben für 5 Mark verkauft. Er wurde zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

K. Itter, 29. März. Gestern abend, kurz vor und nach 8 Uhr, gewährte der westliche Himmel einen interessanten Anblick durch die Konstellation des Mondes zu dem hellen Abendstern, dem Planeten Venus. Der Mond stand in gleicher Höhe mit der Venus, nur wenige Grade von ihr entfernt, und erschien als eine sehr schmale, scharf begrenzte Sichel, welche mit ihrer konvexen Seite gegen den Horizont gerichtet war, so daß der Mond gleichsam auf dem Rücken zu liegen schien. Diese Lage erinnerte mich an die alte Wetterregel:

Wenn der Mond liegt auf dem Rücken,
Giebt's viel Wasser auf den Brücken,

eine Regel, die angesichts der vielen Niederschläge und der dadurch hervorgerufenen Ueberschwemmungen so vieler Flüsse diesmal sich bewährt hat. — Ganz deutlich sah man auch den nicht von der Sonne beschienenen Teil des Mondes in aschgrauem Lichte schimmern, so daß also trotz des jungen Lichtes die ganze Mondscheibe sichtbar war. Dieses aschgraue Licht rührt von unserer Erde her, welche das von der Sonne empfangene Licht auf die dunkle Seite des Mondes zurückwirft. Wir empfangen dasselbe also, wie man zu sagen pflegt, aus der dritten Hand, da es, ursprünglich aus der Sonne kommend, die Erde trifft, von dieser auf den Mond reflektiert und endlich von dem Monde wieder auf die Erde zurückgeworfen wird. Die Pracht der beschriebenen Erscheinung wurde noch erhöht durch den Glanz des Zodiakallichtes, innerhalb dessen die Konstellation der genannten Gestirne stattfand.

—v Mettmann, 28. März. Der Kirchenvorstand unserer katholischen Pfarrgemeinde beabsichtigt, die alte Turmuhr durch eine neue zu ersetzen, da erstere in letzter Zeit zu oft reparaturbedürftig wurde und sehr schlecht ging. Eine neue Turmuhr ist auf mindestens 1200 Mark veranschlagt, wenn selbige allen Anforderungen genügen soll. Auf eine Eingabe an die Stadtverwaltung um einen Zuschuß, bewilligte die Stadtverordnetenversammlung am 26. d. Mts. 400 Mark mit der Bedingung, daß die neue Uhr auch die Vierteilstunden schlagen soll. Die Turmuhr der evangelischen Kirche ist auch mangelhaft. Es ist hauptsächlich die Uhr der katholischen Kirche berücksichtigt worden, weil der Turm derselben am höchsten liegt und in diesem auch die kräftigeren Glocken hangen.

Kirchenkalender.

Sonntag, 31. März. 5. Sonntag in der Fasten. Passionssonntag. Balbina. Evangelium die Juden wollen Jesum steinigen. Johannes 8, 46—59, Epistel Hebräer 9, 11—15. Beginn der österlichen Zeit.
Montag, 1. April. Hugo, Bischof. In St. Andreas, morgens ½10 Uhr hl. Messe für die Verstorbenen der Ursula-Gesellschaft.
Dienstag, 2. April. Franz von Paula, Ordensstifter.
Mittwoch, 3. April. Richard, Bischof. In St. Lambertus Fastenpredigt und Andacht.
Donnerstag, 4. April. Isidor, Bischof. In St. Maximilian nachmittags 6 Uhr Fastenpredigt und Andacht.
Freitag, 5. April. Vincentius Ferrarius, Dominikaner. In St. Andreas. 10. Freitag zu Ehren des hl. Franziskus Xaverius. Morgens ½10 Uhr Segenmesse, abends 7 Uhr Predigt und Andacht. In St. Maria Himmelfahrt morgens 7¼ Uhr Fastenmesse, abends ½8 Uhr Kreuzwegandacht und Predigt. In St. Rochus 6 Uhr abends Predigt. In St. Lambertus morgens 7¼ Uhr Fastenmesse mit Segen. In der Klosterkirche der barmh. Schwestern vom hl. Kreuz: Herz-Jesu-Feier und gleichzeitig Fest der schmerzhaften Mutter Gottes, Titularfest der Marianischen Kongregation, morgens ¼ vor 6 Uhr ist die Anrede; um 6 Uhr hl. Messe, um 8 Uhr Hochamt, nachmittags ½6 Uhr Predigt, danach Festandacht.
Samstag, 6. April. Sixtus, Papst.
Sonntag, 7. April. Palmsonntag. Hermann Joseph Prämonstratenser. Monatliche hl. Kommunion der Kinder in St. Andreas, St. Lambertus, St. Maximilian, St. Rochus, in St. Maria-Empfängnis für die Kinder der Kreuzschule, in St. Maria Himmelfahrt für die Mädchen.

C. Kausche Tuchversand Ottweiler 42 (Trier)
seit 1858 vielseitig empfohlen als reelle Bezugsquelle für Tuch, Buckskin, Kammgarn, Cheviot, Anzug-, Paletot-, Loden-, Jagdstoff ꝛc. Große Muster-Auswahl, über 500 Tuchproben, überallhin portofrei. [323

Saison 1895.
Special-Haus für Damen- und Mädchen-Mäntel.
Mein reichhaltig sortiertes Lager bietet eine überraschend grosse Auswahl
von M. 3 an Jaquettes,
„ 0,25 „ Kragen,
„ 7 „ Capes,
„ 5 „ Regenmäntel,
„ 9 „ Promenades,
„ 2 „ Kindermäntel,
„ 10 „ Costumes.
Berthold Meyer,
16 Carlsplatz 16.
Gelegenheitskauf!
Eine grosse Serie Jaquettes und Regenmäntel
aus der vorigen Saison, aus den allerbesten Stoffen, welche durchschnittlich M. 15—30 gekostet haben, jetzt zum Aussuchen
das Stück Serie I = M. 4,50,
das Stück Serie II = M. 7,50.

Empfehle als Specialität meinen an Eiweißgehalt unübertroffenen
Zwieback.
Derselbe enthält laut Analyse des vereideten Sachverständigen bei den Königl. Gerichten und vereideten Chemikers Herrn S. v. Graeve, Adlerstraße hier, an Eiweißgehalt 22,637% und an Fettgehalt, von nur reiner Naturbutter, (chemisch untersucht) 11,296%. Der Zwieback übertrifft folglich um 5% dem Eiweißgehalt des Fleisches.
Anmerkung des Hrn. von Graeve: Da der Eiweißgehalt des betr. Zwieback ein sehr hoher ist, kann ich denselben als vorzügliches Nährmittel bestens empfehlen.
gez. von Graeve, vereid. Chemiker.
Hochachtungsvoll Konr. Fabry, Kölnerstr. 6A.
NB. Bestellungen per Postkarte werden prompt besorgt. 50

Die Maschinenstrickerei von Frau J. Lohmann, Bergerstraße 12, hält sich in Anfertigung von Strümpfen in Wolle und Baumwolle bestens empfohlen:

Frauen-Strümpfe	M.	0,60
Kinder-Strümpfe	„	0,50
Herren-Socken	„	0,40
Frauen-Beinlängen	„	0,30
Kinder-Beinlängen	„	0,25/30
Anstricker	„	0,30
Radfahrer-Strümpfe	„	1,—

Bestellungen per Postkarte werden pünktlich ausgeführt. 246

Gesucht zu Ostern oder früher
Lehrling
für die en gros-Abteilung eines hiesigen altrenommierten Kolonialwaren-, Konserven- ꝛc. Geschäftes mit doppelter amerik. Buchführung. Gute Schulkenntnisse, möglichst Berechtigungsschein, erforderlich. Gründliche kaufmännische Ausbildung zugesichert.
Selbstgeschriebene Offerten bef. sub. L. L. 75 die Exp. d. Bl. 100

Wer schnell u. mit geringsten Kosten Stellung finden will, verlange per Postkarte die „Deutsche Vakanzen-Post" in Eßlingen a. N.

Wohnungen billig zu vermieten, auf Wunsch mit Garten, Stallung für Pferde oder Werkstätte, Lagerplatz. Näheres Försterstr. 66 (Bilk). 185

Stadt-Theater.

Direktion: Eugen Staegemann.

Samstag den 30. März:
Letztes Gastspiel des Kaiserl. Königl. Hofburg-Schauspielers Friedrich Anton Mitterwurzer.
Wilhelm Tell.
Schauspiel in 5 Aufzügen v. Schiller.
Regie Eugen Schady.
Wilh. Tell: F. A. Mitterwurzer a. G.
A. 7¼ U. Erhöhte Preise. E. 10 U.

Sonntag, den 31. März:
Die Afrikanerin.
Große Oper mit Ballet in 5 Aufz. von Meyerbeer.
Reg. O. Fiedler. Dir. J. Göllrich.
Ballet arrang. v. Dora Hucklthausen.
A. 7 U. Opern-Preise. E. 10 U.

Montag, den 1. April:
Benefiz für Aenderley Lebius.
Der Bajazzo (Pagliacci).
Oper in 2 Aufzügen mit einem Prolog, Dichtung und Musik von R. Leoncavallo.
Deutsch von Ludwig Hartmann.
Reg. O. Fiedler. Dir. J. Göllrich.
Hierauf:
Die Memoiren des Teufels.
Lustspiel in 3 Aufzügen nach dem Französischen von Theodor Hell.
Reg. Dir. Eugen Staegemann.
A. 7¼ U. Opern-Preise. E. n. 10 U.

Die weltbekannte Bettfedern-Fabrik Gustav Luslig, Berlin S., Prinzenstraße 46, versendet gegen Nachnahme (nicht unter 10 M.) garant. neue vorzügl. füllende Bettfedern, das Pfd. 55 Pf. Halbdaunen, das Pfd. M. 1,25, h. weiße Halbdaunen, d. Pfd. M. 1,75, vorzügl. Daunen, das Pfd. M. 2,85. Von dies. Daunen genügen 3 Pfund zum größten Oberbett. Verpackung wird nicht berechnet.

Eine Kolonialwaren-Handlung en gros sucht einen mit den nötigen Vorkenntnissen versehenen kath. jungen Mann 349
in die Lehre.
Offerten unter sub C. W. 93 an die Expedition d. Blattes.

Unsere St. Josephs-Gemeinde hat zwar eine eigene Schule, aber die Schulbehörde hat uns vorläufig nur die Aufnahme der ersten Jahrgänge gestattet. Sollen auch die höheren Altersstufen die Wohlthat einer katholischen Schule genießen, dann muß erst gebaut werden. Aber der Schulbau kostet Geld und hier viel Geld. — Wer Mitleid hat mit den Kindern unserer Arbeiter, der schicke ein Almosen oder eine Freimarke an den Missionar Gerhard Fassen, Hamburg-N. Bullenhuser Damm 36

Grosser Vorrat hochstämmiger Rosen (frostfrei) mit 2jährigen Kronen, schöne schlanke Stämme in den besten und feinsten Sorten, großblättrig schöne starke Epheupflanzen in Töpfen empfiehlt billigst 376
Wilhelm Wolf, Gärtnerei, Kaiserswertherstraße 30.

Pferd zu kaufen gesucht, kräftiges gesundes Karrenpferd. Gebrüder Vogel, Duisburgerstraße 48. 387

Saathafer. 344
Zur Beschaffung von gutem ostfriesischen Saathafer direkt vom Landwirt, möchte den landwirtschaftlichen Vereinen und Privaten meine Vermittlung empfehlen. Auf Wunsch sende Proben ein. Referenzen: Landwirtsch. Verein Norden ꝛc.
D. Ippen, Norden, Ostfriesland.

Gust. Denker, Schirmfabrik, Klosterstr. 62a, Hut- und Pelzwaren, solide eigene Fabrikate. 394
Große Auswahl. Billigste Preise.

Bergerstrassen- und Carlsplatz-Ecke.

Wilh. Heinemann,

Bergerstrassen- und Carlsplatz-Ecke.

Für die **Frühjahrs- und Sommer-Saison** empfehle:

Baumwollene, wollene und seidene Damen- und Kinder-Strümpfe in 30 verschiedenen Qualitäten.

Herren-Socken in grossartiger Auswahl.

Baumwollene, Merino- und wollene Unterzeuge für Herren, Damen und Kinder.

Professor Dr. Jägers Normal-Unterkleider von W. Benger Söhne, Stuttgart.

Handschuhe und Corsetts.

Herren-Ober- und Nachthemden. — Herren-Kragen und Manchetten — Damen-Kragen und Manchetten.

Herren-Cravatten in grösster Auswahl.

Ferner mache besonders aufmerksam auf den neu aufgenommenen Artikel

Damen- und Kinderwäsche,

welchen ich zu **ganz aussergewöhnlich billigen Preisen** verkaufe und verweise dieserhalb auf die Auslage in einem meiner Schaufenster.

Neueste

Preis-Ermässigung.

Sehr billige Preise

der

Konsum-Anstalt

Karlsstraße 104.

Zucker, Würfel, Kristall, Pfd. 28, bei 5 Pfd. à 27 Pfg.
Zucker, Würfel, feinkörnig, „ 27, „ 5 „ „ 26 „
Zucker, Stampf, grob u. fein, „ 25, „ 5 „ „ 24 „
Kandis, weißer, à 33, 40, 49, „ 5 „ 1 Pf. bill.
Kandis, brauner, Pfd. „ 37, „ 5 „ 36 Pfg.
Graupen, grobe, „ „ 11, 5 „ für 53 „
Graupen, mittel, „ „ 13, 5 „ „ 63 „
Graupen, feine Perl, 3/0 „ „ 15, 5 „ „ 73 „
Graupen, extraf. Perl, 5/0 „ „ 17, 5 „ „ 83 „
Griesmehl, bestes franz. „ „ 18, 5 „ „ 87 „
Gemüse-u. Suppennudeln „ „ 23, bei 5 „ à 22 „
Maccaroni, feinste, à 29 und 39, „ 5 „ 2 Pf. bill.
Hausmacher Eiernudeln „ „ 45, „ 5 „ 2 „
Pflaumen, feinste, à „ 14, 19, 23, 27, 34 Pfg.
Schinken, feinste geräucherte, per Pfd. 56 „
Plockwurst, feinste 1,05, **Mettwurst**, „ 0,77, bei 5 Pfd. 2 Pfg. billiger.
Käse, Limburger, feinster, Pfd. 32, bei 5 Pfd. à 30 Pfg.
Käse, Holländer, „ „ 57, „ 5 „ „ 55 „
Käse, Schweizer, „ „ 79, „ 5 „ „ 77 „
Käse, Emmenthaler, „ „ 93, „ 5 „ „ 92 „
Apfelgelee, feinstes versüßt, à 30 u. 25, bei 5 Pfd. 2 Pfg. bill.
Häringe, per Dtzd. 29, 40 u. 54 Pfg., per 100 St. M. 2,50 und M. 3,20.
Schmalz, garantiert rein, Pfd. 51 Pfg., bei 5 Pfd. à 50 Pfg.
Süssrahm-Margarine, à 90, 80, 70, 63, 57, 45, bei 5 Pfd. 2 Pfg. billiger.
Malz-Kaffee, Kneipp mit Bild, Pfd. 34 Pfg.
Malz-Kaffee, bester in eleganten Dosen, Pfd. 34 Pfg.
Malz-Kaffee, lose, Pfd. 21 Pfg.
Kaffee-Essenz in Gewürzdosen à 19, 24, 26 Pfg.
Weizenblütenmehl, nur das allerfeinste, Pfd. 11 Pfg., 29 Pfd. 3 M.,
Kaiserblütenmehl, „ „ „ Pfd. 15 Pfg., 21 Pfd. 3 M.,
Kronenblütenmehl, „ „ „ Pfd. 16 Pfg., 20 Pfd. 3 M.,
Buchweizenmehl Pfd. 13 Pfg.

Wer **gute Waren billig kaufen** will, gehe in die

Konsum-Anstalt

Karlsstrasse 104

und deren Verkaufsstellen: 404

Bilker Allee 19, Neanderstraße 30,

Telephon-Anschluß 329. **Eingang Ackerstr.**

Mit wenig Geld

ist es Jedermann möglich, den Bedarf für die Saison in meinem **Waren-Credit-Geschäft** auf bequemste Art zu beschaffen. Ich bin in der angenehmen Lage, durch außergewöhnlich billigen Einkauf die weitgehendsten Vorteile zu bieten und liegt es daher im Interesse eines Jeden, sich durch Einkauf davon Ueberzeugung zu verschaffen.

Ebenso bietet mein **Möbel- und Polsterlager** eine große Auswahl in ganzen Einrichtungen und auch zur Ergänzung einzelner fehlender Möbelstücke.

Durch bequeme Abzahlung ist selbst dem Unbemittelten Gelegenheit geboten, seinen Gebrauch bei mir zu entnehmen und beginnen die Abzahlungen von

1 Mark wöchentlich an.

Auf Abzahlung

Herren-Anzüge	**Damen-Umhänge**
Herren-Ueberzieher	**Damen-Jaquettes**
Herren-Schuwaloffs	**Damen-Regenmäntel**
Knaben-Garderobe	**Mädchen-Confection.**

Großes Lager in

Kommunikanten- u. Konfirmanden-Sachen

für Knaben und Mädchen.

Große Auswahl schwarzer Cachemires, Kleiderstoffe in den neuesten Genres, Damaste, Hemdentuche, Bettzeuge, Handtücher, Tischdecken, Gardinen und Teppiche, Stiefel, Hüte, Schirme, Uhren, Regulateure, Wecker, Bilder und Kinderwagen, Möbel und Betten. Großes Lager: Bettstellen, Matratzen, Schränke, Verticows, Commoden, Tische, Stühle, Spiegel, Herde, Ofen, Nähmaschinen, Sophas, Divans und Plüsch-Garnituren.

S. Osswald,

Waren-Credit-Geschäft,

jetzt nur 46 Wehrhahn 46, 1., 2., 3. Etage.

Anzahlung ein kleiner Teil. Abzahlung nach Verhältnisse.

Holz-Verkauf.

Dienstag, den 9. April 1895, morgens 9 Uhr,

werden aus den Reichgräflich von Spee'schen Forsten **in der Gastwirtschaft Jaegers zu Ratingen** auf Kredit gegen Bürgschaft verkauft:

13 Eichen, 47 Buchen, 2 Lärchen, 35 Fichten,
246 Eichen-Stangen und Grubenholz,
957 Kiefern-Stangen und Grubenholz,
15 rm Erlen, Eschen 2c.,
396 rm Kiefern-, Gruben- und Brennholz,
786 rm Buchen-, Scheit- und Knüppel,
133 Fichten- 2c. Sparren,
744 Fichten- 2c. Steiger-, Lager- und Leiterbäume,
1844 Fichten- 2c. Recken und Baumpfähle,
5380 Fichten- 2c. Bohnenstangen,
1760 Fichten- 2c. Heckenstöcke.

Nähere Auskunft erteilt der Unterzeichnete, ausführliche Nummerlisten werden kostenfrei übersandt.

Rahm, Post Großerbaum. Der Oberförster:

1892 **Joly.**

Immobilar-Verkauf.

Auf Anstehen des Landwirtes Herrn Wilhelm Dieker zu Selbeck bei Saarn (Ruhr), wird der unterzeichnete Notar am

Samstag, den 13. April 1895, nachmittags 3 Uhr,

im Wirtslokale der Witwe Joh. Großkemm zu Selbeck:

das dem Requirenten zugehörige, in der Gemeinde Selbeck gelegene Gütchen „an der Brunzbeek" genannt, bestehend aus großem Wohnhause, 2 Nebenhäusern, Stallung, Scheune, Backhaus, Schuppen, Hofraum, Garten, Ackerland, Wiese und Holzung, zusammen ca. 42 Morgen groß, **im Ganzen**, sowie ferner eine Parzelle Holzung „auf'm Steinbleck", Gemeinde Saarn, groß 1 Hektar 55 Are 0,5 Mtr.,

öffentlich auf Kredit gegen Bürgschaft versteigern.

Kaiserswerth, den 29. März 1895.

411 **Burghartz, Notar.**

Mobilar-Verkauf.

Am Montag, den 8. April 1895, nachmittags 3 Uhr,

in der Pastorat zu Calcum, wird der Unterzeichnete aus dem Nachlasse des verlebten Herrn Pfarrers Kreuser Hausmobilien aller Art, als:

Tische, Stühle, Schränke, Bettstellen mit Bettwerk, Oefen, Küchengeschirr, Porzellan 2c. 2c.,

öffentlich auf Kredit gegen Bürgschaft versteigern.

Beträge bis zu 3 Mark inkl. Aufgeld müssen im Termine sofort bezahlt werden.

Kaiserswerth, den 29. März 1895.

410 **Burghartz, Notar.**

Verkauf von Immobilien,

gelegen in den Gemeinden

Hitdorf, Rheindorf, Neusrath u. Monheim.

Die Erben der zu Holthausen bei Benrath verlebten Henriette Mollberg lassen am

Mittwoch, den 3. April ds. Js., nachmittags 1 Uhr,

zu Hitdorf in dem Gasthause des Herrn J. Salm

die sämtlichen, aus dem Nachlasse deren Mutter, Maria, geb. Gladbach herrührenden, in den oben genannten Gemeinden gelegenen **Ländereien**, sowie das zu Hitdorf an der Mühlenstraße gelegene Wohnhaus, im Ganzen an Flächenraum 7 Hektar 22 Ar 45 Q.-Mtr.,

öffentlich auf Kredit gegen Bürgschaft verkaufen.

Benrath, den 27. März 1895.

Jüssen, Notar.

Zur Einrichtung von

Central-Heizungen,

sowie Umänderung schadhafter und veralteter Anlagen

empfiehlt sich unter Zusicherung gewissenhafter und vorzüglicher Ausführung

Franz Halbig, Ingenieur,

472 **Thalstrasse 106.**

Kostenanschläge gratis. — Feinste Referenzen. Persönliche Leitung. — Weitgehendste Garantie.

Mondamin Brown & Polson

alleinige Fabr. k. engl. Hofl.

781

ist zu Puddings, Milchspeisen, Flammrys, Sandtorten, zur Verdickung von Suppen, Saucen, Cacao etc. vortrefflich. In Kolonial-, Delikatess- u. Drogen-Handlungen in Paketen à 60, 30 u. 15 Pfg. zu haben.

---

958 **Die Bettfedern-Fabrik Wilh. Bohn in Osnabrück** versendet gegen Nachnahme **gute neue Bettfedern** für **60** u. **100** Pfg. d. Pfd., **Halbdaunen 125** Pfg., Ia. **Halbdaunen 150** Pfg., Ia. **Ganzdaunen 250** Pfg., Ia. **weiße Gänsefedern 230** Pfg., Ia **silbergraue Gänsefedern 200** Pfg. Verpackung frei. Bei Abn. v. 50 Pfd. 5% Rabatt. Umtausch gestattet. **Inlet**, garantiert federdicht zum vollkommen großen Oberbett, Unterbett, Kissen und Pfühl für **14 Mark.**

Waschkessel und Viehkessel, ganz v. Schmiedeeisen, welche nicht zerspringen, sind von jetzt ab nicht teurer wie gußeiserne Kessel. 315

H. F. Peltz, Kasernenstr. 5 u. Wallstr. 35.

Als angehender Commis sucht ein junger Mann Stelle, der seine Lehre am 15. April i. Material-, Farb- u. Kolonialwaren Geschäft beendet. Off. u. A. B. 95 a. d. Exp. d. Bl. 363

Ein durchaus erfahrener **Schreiner-Geselle** gesucht von **Joseph Kremer,** 379 in Bockum bei Kaiserswerth.

Pflanzkartoffeln, Neumuchens echte frühe, gut verlesen, zu verkaufen. 334 **Th. J. Otten,** Kölnerstr. 309.

Flingerstrasse 28,

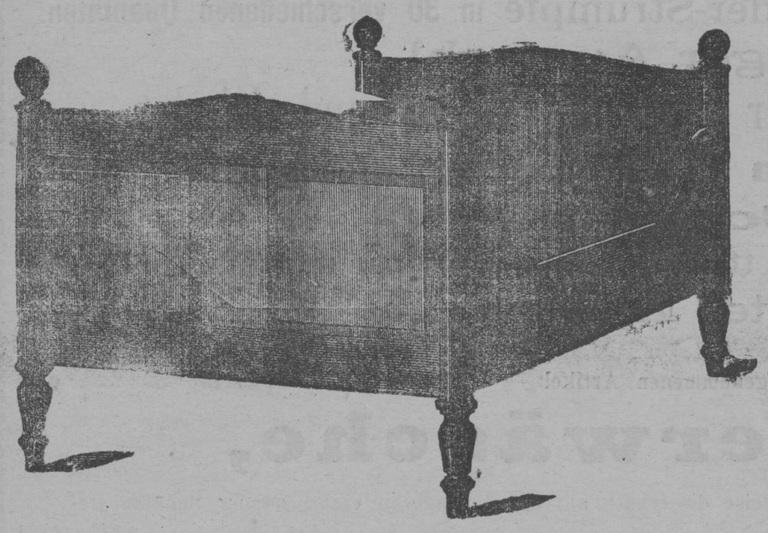
Düsseldorfer Bettenfabrik Gebrüder Schöndorff,

Flingerstrasse 28,

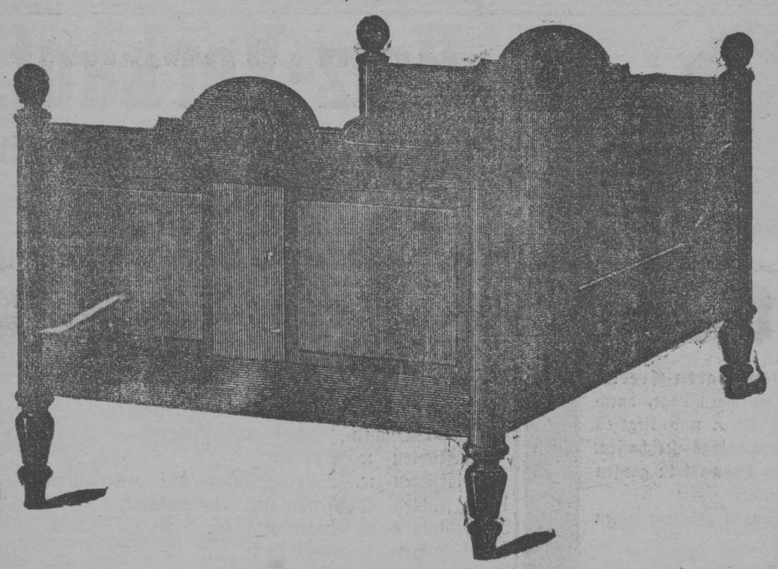
Special-Geschäft für sämtliche Bett- und Aussteuerwaren,

Corneliusstrasse 46 — **Eigene Möbelfabrik mit Dampfbetrieb** — Corneliusstrasse 46.

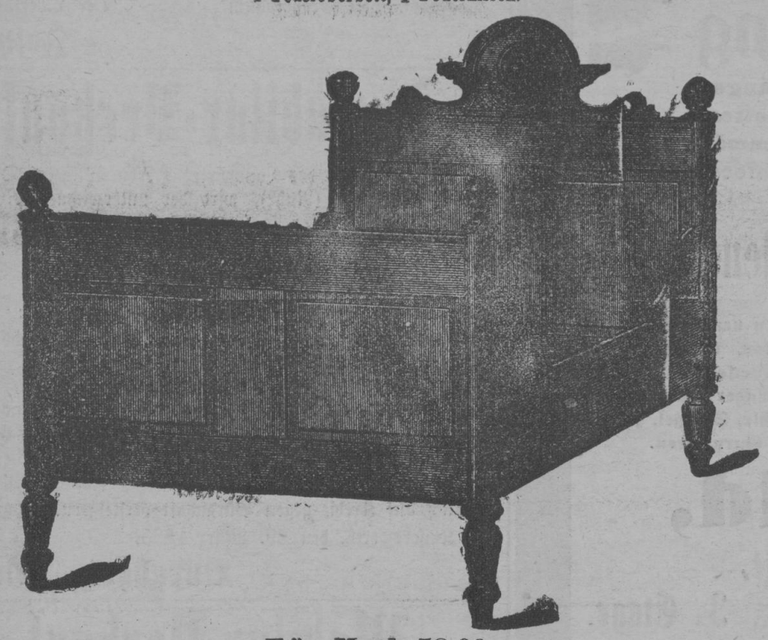
Unter weitgehendsten Garantien empfehlen wir:



Für Mark 32,00.
1 Holzbettstelle Nussbaum lackirt, 1 Strohmatratze, 1 Keilkissen, 1 Federunterbett, 1 Kissen, 1 Federoberbett.



Für Mark 52,00
1 Holzbettstelle Nussbaum lackirt, 1 Springfedermatratze, 1 Keilkissen, 1 Federunterbett, 1 Federoberbett, 1 Federkissen.



Für Mark 58,00
1 Holzbettstelle Nussbaum lackirt mit hohem Haupt, 1 Springfedermatratze mit Keil, 1 Seegrassmatratze, 1 Federoberbettt, 1 Federkissen.

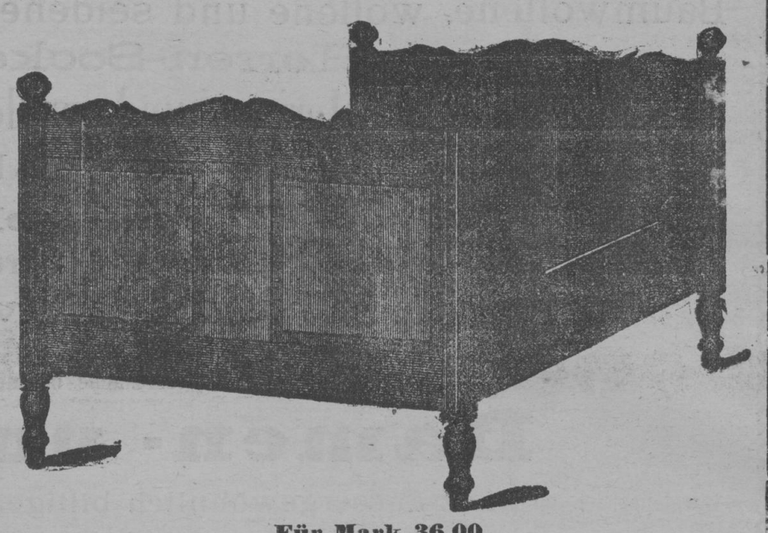
Corneliusstrasse 46 — Eigene Möbelfabrik mit Dampfbetrieb — Corneliusstrasse 46.

Specialität: Komplette Schlafzimmer-Einrichtungen.

Fabrik-Lager in Stühlen jeder Art.

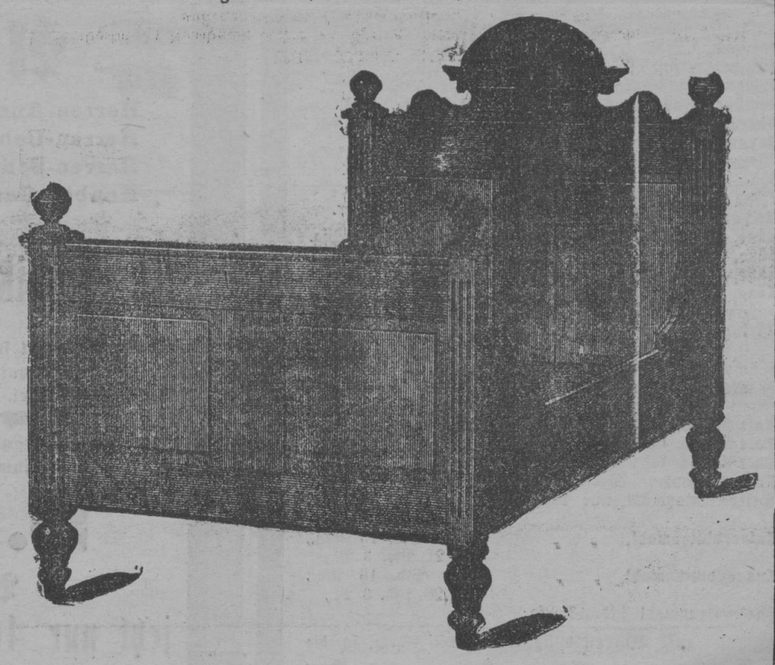
Special-Abteilung für Gardinen und Portieren.

Abnorm grosse Auswahl.



Für Mark 36,00
1 Holzbettstelle Nussbaum lackirt, 1 Seegrassmatratze 1 Keilkissen, 1 Federunterbett, 1 Federoberbett, 2 Federkissen.

Für Mark 55,00
1 Holzbettstelle Nussbaum lackirt, 1 Springfedermatratze, 1 Keilkissen, 1 Seegrassauflegematratze, 1 Federoberbett, 1 Federkissen.



Für Mark 80,00
1 Holzbettstelle Nussbaum lackirt mit hohem Haupt und Muschelaufsatz, 1 Springfedermatratze mit Keil, 1 Seegrassauflegematratze, 1 Federoberbett, 2 Federkissen.

Für jeden Tisch, Für jede Küche!

Praktisches Giesshähnchen zu **MAGGI's** SUPPENWÜRZE

Deren Gebrauch wird damit ausserordentlich erleichtert, — sauber und bequem, — und ermöglicht auch die nur tropfenweise Verwendung der Würze.

Zu haben in allen Geschäften, die Maggi's Suppenwürze führen.

St. Sebastianus-Schützen-Verein

zu Derendorf.

Sonntag, den 31. März 1895, nachmittags 6 Uhr,
findet im Bruderhause bei Herrn **Hubert Hermes** die diesjährige **außerordentliche**

General-Versammlung

statt.

Tages-Ordnung:
1. Neuwahl des Vorstandes. 2. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen bittet **Der Vorstand.**

J. A.: Pütz, Schriftführer.

NB. Es wird noch zur Kenntnis gebracht, daß die Versammlung beschlußfähig ist. D. O.

Land-Verpachtung

zu Holthausen.

Herr Joseph Gladbach, Rentner zu Holthausen, läßt am

Montag, den 8. April ds. Js., nachmittags 3 Uhr,

zu Holthausen in der Gastwirtschaft Hoffmann

seine sämtlichen in den Gemeinden Itter-Holthausen und Himmelgeist-Wersten gelegenen Ländereien

in den bisherigen Parzellen auf 6 Jahre öffentlich gegen Bürgschaft verpachten.

Benrath, den 27. März 1895.

Jüssen, Notar.

397

Grünstraße 5.

Damen lassen ihre **Strohhüte** nach den neuesten Pariser Modellen façonieren in **Duchateau's Hutfabrik, jetzt Grünstraße 5.**

Wer kommt?

Wenn wärmer scheint die liebe Sonne
Dann kehret auch zurück mit Wonne
Herr Storch mit Frau von seiner Reise
Und klappert in bekannter Weise.

Und sieht er dann ein junges Paar,
Das damals kaum vermählet war,
Als er zog nach dem Süden hin,
Dann denkt d. Storch in seinem Sinn:

O nein, o nein, das ist nicht fein,
Es müssen ihrer dreie sein,
Und flink holt er ein Kindlein bloß
Und legt es in der Mutter Schoß.

Soll, Mutter, nun dein Liebling klein
Recht niedlich ausstaffieret sein,
Dann eil zur Firma Bill nur hin
Da find'st du alles nach deinem Sinn,

2 Bergerstraße, Jos. Bill, Bergerstraße 2,
Ausstattungs-Geschäft in Erstlings- und Tauf-Sachen.

Die hiesige **Städtische Sparkasse** giebt erststellige Hypothek.-Darlehn auf hier gelegene Immobilien u. zwar bei guten Objekten in höheren Beträgen **zu 4%, ohne Berechnung von Abschlußgebühren, Verwaltungskosten-Beiträgen oder sonstigen Spesen**, welche Bezeichnung sie auch bisherhin haben mögen. Die Sparkasse **verkauft** bis auf weiteres 3½%ige Düsseldorfer Stadt-Obligationen spesenfrei zu dem an der Geschäftsstelle der besagten Sparkasse zu erfragenden Kurse.

Ein feines herrschaftliches **Unterhaus,** 4 Zimmer, Küche, nebst allen Bequemlichkeiten, Nähe der Tonhalle zu vermieten. 305

Näheres in der Exped. d. Bl.